

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 180 Kronen; halbjährlich 90 Kronen; vierteljährlich 48 Kronen; monatlich 18 Kronen.
Einzeln Nummern in Budapest, in der Provinz und auf den Bahnhöfen 80 Heller.

Neunundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich.
Redaktion und Administration:
Vámos eszár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 34.
Telephon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 23-31

LENGESUCHE

Lebendes Mädchen gesucht. Klotild-u. 10. 18415
Kisasszony kiért. éves bizonyítvány, egész napra állást. L. Schwarz hirt. Andrássy-ut 7. 4442
Offizier (oh. entreeführer) Stellung in herrschaftl. Hause. Chiffre 407" Exp. d. 13407

MUSIK.

Itáliek ausständiges mit Garantie 20.000. rg. Klavieraal, VII. ut 60. 5482
Gesz Pianino, Bn. mit Garantie, me. 10.000. Sternberg, 4. Rákóczi-ut 60. 5483

ESCHÄFTE

Érés lakással, 3.0000 élelmiszerezlet, ronáért, etkezde ká. el. nagyforgalmu. ronáért, sütdé, pa. zszdével, villanyze. llalat, borbely-, ka. megezület, vendég. sek igen olcsón el. kesitö, Ferenc-kör. 8444

oben Gewinnanteil onen gesucht. Bolle lung. Importfirma. v.etség-u. 28. 12528
berendezett fod. eladó. Négy üzlet. vevő forgalmáról. lhet. Erdéklödni. terdy-u. 11. föld. Ugnök kizárva. 13416

Émet lakással el. ut olcsón eladom. Izabella-utca 29. en. 13419

Éton berendezett eladó, lakásesere. József 126-57. 13429

Ékönyveken eladó. Ullöi-ut 111. 16. 13400

ALITÄTEN

Éberg, jirka 4500 áster, prachtblöcker alter Villa, fünf Beranda, alle Re. cheiten, verkäuf. tes Telephon 68- 13495

É10 négyszögöl. á. iparvágány mel. Ugnökök 5 szá. ebbet V. Ugnök- 2, naponta 1-12-2. 13549

Ébetö budai ur. kétszázzerert el. as. Telefon 91-08. 13550

Égyönyörü 4 eme. on eladó. Winkler Ujpest. 13551

Éák határon. Ma. marad. 5200 négy. telek vadászak kal. furdóházzal. Duna. ártálepési jogosult. 000 koronáért el. nyi-utca 32. ajtó. 626tt. 13552

ÉAradi-utcaban. es. eladó. Winkler Ujpest. 13553

Émegyvenezér kor. belö kertés házat. dapest környéken. irály-utca 85. Te. f 63-42. 13554

Égre eladó csaldí. gt villa, holdas. andovicsnál. Rá. bály, József-utca. 13555

Écsaládi ház. Rá. vasi megálló. vizezeték és vil. ssal eladó. Erdék. utca 16. szám. osnál. 13557

SPONDENZ

Éein wünschen die. antschiff unter. ren. Off. unter. u. anhänglicher. 409" an die Exp. 13409

Öschesische Wirren.

Der Präsident der tschechischen Republik sitzt in einem Sorgenstuhl. Die höchste Würde, die dieses in seiner jetzigen Gestalt blutige Staatswesen zu vergeben hatte, wurde ihm zuteil. Diese Würde erweist sich nun als eine ungeheure Bürde, die zu ertragen auch dem trotz seines Greisenalters tatkräftigen Masaryk schwer fallen dürfte. Die persönlichen Verdienste, die sich der ehemalige Universitätsprofessor und Mitglied des Wiener Reichsrates um die Schaffung des neuen Staatsgebildes und noch mehr um die endgültige Zertümmung der alten Donaumonarchie erworben hat, sind gehörig gewürdigt und entsprechend belohnt worden. Er steht heute an der Spitze des Staatswesens, das auf den Trümmern der zerfallenen Habsburgermonarchie errichtet wurde und zu dessen Aufbau geraubtes Material verwendet wird. Wer könnte sagen, ob der Schlaf dieses siebzehnjährigen Greises ruhiger geworden ist, seitdem er, auf der Höhe des menschlichen Daseins angelangt, das Ergebnis seiner Lebensstätigkeit überblickt, wenn er sieht, wie sich das Trümmersfeld immer weiter ausbreitet und wie sich die Grundlagen, auf denen der Neubau aufgeführt werden soll, immer schwächer und schwächer erweisen. Das negative Ergebnis der Tätigkeit Masaryks und seiner Genossen ist entschieden größer, als das positive. Sie haben es erreicht, daß die Monarchie zertümmert wurde, ihren Staat auf feste Grundlagen zu stellen, ist ihnen jedoch nicht geglückt. Sie haben die Welt mit der Lüge betört, daß die Tschechen und die Slowaken eine nationale Einheit bilden und daß es ein tschechoslavisches Volk gebe, sie haben sich den Lohn ihrer während des Krieges entfalteten verräterischen Wühlarbeit verbrieft lassen und prompt nach dem Kriege auch eingefordert. Die Slowaken, bis auf einen kleinen Bruchteil die treuesten Söhne des ungarischen Vaterlandes, sind ihnen ebenso ausgeliefert worden, wie die Ruthenen und Polen, die Deutschen im Subdenlande ebenso wie eine Masse der am nördlichen Teile Ungarns erbbegessenen Kernmagyaren. Nun sollen fünf Millionen Tschechen mehr als sieben Millionen Slowaken, Ruthenen, Polen, Deutsche und Ungarn beherrschen. Der Magen des tschechischen Löwen mit dem zweigeteilten Schwefel wird nicht stark genug sein, um diese großen Bissen, die er gierig und unerfättlich, wie er nun einmal ist, in seinem bedenlosen Schlunde verschwinden ließ, auch zu verdauen. Die Magenbeschwerden haben sich auch bereits eingestellt und wollen kein Ende nehmen.

Einen akuten Charakter verleiht dem tschechischen Uebel die Vorbereitung der Wahlen für die Prager Nationalversammlung. Ein bedenkliches Symptom der Verschärfung der Krankheit bilden die stürmischen Vorgänge in der gestrigen Nachtsitzung der tschechischen Nationalversammlung, die sogar zur Demission des Kabinetts Tuzar führten. Die Wahlen für die Nationalversammlung sollen am 18. April stattfinden. Stolz in die Brust sich stehend, verkünden die Tschechen unablässig, was ihr Präsident Masaryk bei jeder Gelegenheit energischem Nachdruck betonte, daß die tschechische Republik ein freier demokratischer Staat ist. Sie wollen diesmal gänzlich davon absehen, in sich brutaler und grausamer Weise der demokratische Gedanke in der Slowakei in die Tat um-

gesetzt wird. Auch darüber wollen wir diesmal schweigen, wie jede Regung der Anhänglichkeit der Slowaken an ihr angestammtes Vaterland, an das sie tausendjährige Bande knüpfen, mit strenger, oft blutiger Hand im Keime erstickt werden. Wir beschränken uns darauf, die Art und Weise zur Sprache zu bringen, in welcher die Wahlen für die Nationalversammlung in der Slowakei vorbereitet werden. Der tschechische Minister für die Slowakei, Trobar, sagte im Zusammenhang mit der Vorbereitung für die Wahlen, man sei entschlossen, mit allen Mitteln der Staatsgewalt zu verhindern, daß die Mandate in der Slowakei an intransigente Politiker fallen. Die Überprüfung der Zuverlässigkeit der Kandidaten aber ist den von Prag ernannten Zupanen anheimgestellt, die ihre Instruktionen von Trobar erhalten. So sieht es mit der tschechischen Auffassung von der freien Willensäußerung der Bevölkerung aus. Nicht der Volkswille kommt bei den Wahlen zum Ausdruck, sondern die neue Prager Nationalversammlung wird im Grunde genommen wieder ein ernanntes Parlament sein, wie die ihrer Auflösung entgegengehende jetzige Nationalversammlung eine ist. Trobar, der nach einer verbürgten Äußerung des Slowakenführers Dr. Viktor Dvorzák noch vor vier Jahren öffentlich die Erklärung abgegeben hat, daß die Slowaken die Einheit und Unabhängigkeit Ungarns fordern und sich jeder Zerstückelung Ungarns immer widersetzen werden, ist zum Coriolan des slowakischen Volkes geworden und ist jetzt bestrebt, sein Volk wie eine Schafherde ins tschechische Lager zu treiben.

Die Vorgänge in der gestrigen Nachtsitzung der tschechischen Nationalversammlung werfen ein grelles Streiflicht auf das Verhältnis, in welchem die Parteien zu einander stehen. Jergendein Gesetzentwurf von untergeordneter Bedeutung, für den sich aber der agrarische Minister Svehla besonders eingesetzt hatte, stand auf der Tagesordnung. Nach der Abstimmung verlangten die Klerikalen die Feststellung des Stimmenverhältnisses, worauf sie von den sozialistischen und agrarischen Abgeordneten mit Schmähsrufen überschüttet wurden. Nach wüsten Lärmereien kam es dann zu einem Kompromiß, das aber nicht eingehalten wurde, denn die beiden sozialistischen Gruppen vereinigten sich mit den Klerikalen gegen die Agrarier und brachten die Vorlage zu Fall. Darob große Entrüstung bei den Agrariern, Svehla und mit ihm die drei anderen agrarischen Minister Sonntag, Rajek und Stanek überrichteten dem Ministerpräsidenten Tuzar in offener Sitzung ihre Demission, und dem Vernehmen nach soll Ministerpräsident Tuzar dem Präsidenten Masaryk die Demission des Gesamtkabinetts überreicht haben. Masaryk befindet sich nun in der wenig beneidenswerten Lage, drei Tage vor den Wahlen für die Nationalversammlung einer Regierungskrise gegenüberzustehen, die zu lösen ihm umso schwerer fallen dürfte, als das vielleicht bloß ephemere, möglicherweise aber wohl vorbereitete Bündnis der sozialistischen Parteien mit den Klerikalen eine neue Schwierigkeit bedeutet, die nicht leicht aus dem Wege zu räumen sein wird. Aber auch dann, wenn die Kabinettskrisis einer baldigen Lösung zugeführt werden sollte, wird die slowakische Frage die Sorgen des Präsidenten Masaryk erheblich vermehren. Die Slowaken werden sich in das tschechische Joch niemals fügen.

Das Aktionsprogramm der christlich-nationalen Abgeordneten.

Konstituierung des Klubs der christlichen Abgeordneten. — Bevorstehende Kommunalwahlen. — Abänderung der Hausordnung. — Die neuen Minister. Die durch das gestrige Klubmanöver Stefan Friedrichs und seiner Freunde verdrängten Abgeordneten der Christlichsozialen Vereinigung hielten heute vormittags während der Sitzung der Nationalversammlung eine Besprechung, in welcher nach einem kurzen Situationsbericht Stefan Hallers beschlossen wurde, heute abends in dem im Palais des Grafen Michael Karolyi befindlichen Klublokal der Innerstädter Christlichsozialen Parteiorganisation — aus der ursprünglich die Aktion Friedrichs ausging — über die weitere Haltung zu beraten.

Zu dieser Konferenz hatten sich fast sämtliche in der Hauptstadt weilenden Abgeordneten der Christlichnationalen Vereinigung, natürlich mit Ausnahme der Friedrichschen Gruppe, eingefunden. Die christlichnationalen Minister waren vollzählig erschienen. Stefan Haller als geschäftsführender Obmann der Abgeordnetengruppe begrüßte die Erschienenen und führte aus, daß die gestrigen bekannten Ereignisse im Klub der Christlichnationalen Vereinigung an der politischen Haltung der Abgeordneten dieser Partei nichts ändern. Es sei selbstverständlich, daß die zufälligerweise dem Parteiflub angehörigen 500—600 Mitglieder nicht die nach Millionen zählenden Wähler der Partei majorisieren können. Die Abgeordneten repräsentieren die Wähler, nicht der Klub. In Zukunft habe die Gruppe der Abgeordneten nur darauf bedacht zu sein, daß sie in der Nationalversammlung eine ersprießliche Tätigkeit im Sinne des Programms entfalte.

Karl Huzár teilt diese Anschauungen Hallers und warnt vor dem Aufrollen fortwährender Konflikte, mit denen der christlichnationalen Kurs geschwächt werde. Speziell auf das friedliche Zusammenwirken zwischen Katholiken und Protestanten ist größtes Gewicht zu legen, schon mit Rücksicht auf die bevorstehenden Kommunalwahlen, bei denen konfessionelle Zerwürfnisse unheilvolle Folgen für den christlichen Kurs bedeuten würden.

Ministerpräsident Alexander Simonyi-Semadam plaidiert gleichfalls für das einverständliche Zusammenwirken, welches angesichts der bevorstehenden großen Aufgaben eine unerlässliche Notwendigkeit unseres politischen Lebens sei. Redner adiiert die nahe bevorstehende Unterbreitung einer Reihe von Gesetzentwürfen, darunter auch über die Ausschreibung der Wahlen für die Municipien und Gemeinden.

Der Klubobmann der Innerstädter Christlichsozialen Vereinigung begrüßt die erschienenen Abgeordneten in den Räumen des Klubs und bietet ihnen ständige Gastfreundschaft an.

Julius Bekár will aus den jüngsten Ereignissen die Lehre ziehen, daß es von größter Wichtigkeit sei, daß die Abgeordneten der Christlichnationalen Vereinigung Parteidisziplin vor Augen halten und durch Sonderaktionen nicht die Tätigkeit der Regierung schwächen und das Verhältnis zur Bruderpartei trüben.

Stefan Haller erklärt nunmehr nach diesen Ausführungen den Klub der Christlichnationalen Abgeordneten als konstituiert und teilt mit, daß demselben bereits 64 Abgeordnete angehören, vier Abgeordnete, und zwar Stefan Ambrózy-Migazzi, Daniel Pálffy, Ladislaus Wirtler und Anton Weigand sind teils von der Hauptstadt abwesend, teils unpäßig, daher ihre Beitrittserklärung noch nicht eingelangt ist. Es ist aber anzunehmen, daß auch diese vier Abgeordneten dem Klub angehören werden, womit konstatiert

wird, daß die erdrückende Majorität der christlich-nationalen Abgeordneten sich durch die Aktion Friedrichs nicht beeinflussen ließ, dieser Klub also sich mit voller Berechtigung als Repräsentant der im Programm der Christlich-nationalen Vereinigung niedergelegten Richtung betrachten könne.

Ueber Antrag Karl Sufárs drückt die Konferenz der Abgeordneten dem Ministerpräsidenten Alexander Simonyi-Semadam und seinem Kabinett das vollste Vertrauen aus, sichert demselben die zuverlässigste Unterstützung, und spricht aus, daß man das Verbleiben des Kabinetts im Ante als wünschenswert betrachte. Damit schloß die Konferenz, die in volstem Einverständnis konstatierte, daß die Aktion Friedrichs auf die politische Richtung der Christlich-nationalen Vereinigung keinerlei Einfluß zu nehmen vermöchte.

Die Partei der Landwirte hielt heute abends eine Konferenz, in der Finanzminister Baron Korányi in Verbindung mit der auf dem Tapet befindlichen Indemnitätsvorlage verschiedene Aufklärungen über die in der nächsten Zeit durchzuführenden Finanzpläne der Regierung gab. Es kam zur Sprache die Notwendigkeit der Erhöhung der Weinsteuern, der Spiritussteuer und die von den kleinen Landwirten ständig geforderte Zulassung der Kleinkesselbrennereien. Alle diese Fragen bereitet das Finanzministerium in der sorgfältigsten Weise vor, um schon in kurzer Zeit die entsprechenden Vorschläge der Nationalversammlung unterbreiten zu können.

Eine längere Diskussion entwickelte sich über die Frage der Hausordnung der Nationalversammlung. Hier stehen zwei Ansichten einander gegenüber. Gaston Gál und seine Anhänger sind für die Aufrechterhaltung der im Jahre 1908 vom Abgeordnetenhaus geschaffenen Hausordnung, mit der Zulassung der Dringlichkeit, Abgeordneter Derffy aber fordert die strengere Hausordnung vom Jahre 1913. Eine Entscheidung darüber, welchen Standpunkt die Partei in der Frage der Hausordnung einnehmen soll, ist heute noch nicht gefallen.

Die Ernennung des Ministers des Aeußern und des Ministers des Innern dürfte spätestens Sonntag erfolgen. Unsere Informationen bestätigend wurde heute bekannt, daß der geistige Minister die Ernennung des Grafen Paul Teleki zum Minister des Aeußern und Michael Dömötörs zum Minister des Innern beschlossen hat und hierüber bereits Ministerpräsident Simonyi-Semadam dem Gouverneur die entsprechenden Vorschläge unterbreitet hat. Graf Teleki ist als bisheriger Mitarbeiter des Grafen Albert Apponyi an der Friedensdelegation über sämtliche Phasen der Friedensverhandlungen genau informiert und daher berufen, die Finanzierung der Friedensfrage in der Regierung entsprechend vertreten zu können. Graf Teleki befindet sich nicht nur mit dem Grafen Apponyi, sondern auch mit dem Ministerpräsidenten Simonyi-Semadam in der Friedensfrage in vollstem Einverständnis. Seine Ernennung wird von allen Parteien mit anscheinender Befriedigung zur Kenntnis genommen.

Was die Ernennung Michael Dömötörs zum Minister des Innern betrifft, so löst diese sehr gemischte Gefühle aus. Selbst in der Christlich-nationalen Vereinigung hätte ein Teil der Abgeordneten die Wiederberufung Edmund Beniczky's lieber gesehen, doch war dessen Reaktivierung infolge der ablehnenden Haltung der Agrarier unmöglich. Aber auch in Dömötörs Ernennung finden sich die Agrarier nur um des Friedens willen, denn hier hat man den Wunsch noch immer nicht aufgegeben, daß dieses Ressort der Landwirtpartei zugewiesen werde. Um aber nicht neuerliche Konflikte hervorzurufen, hat man sich in der Person Dömötörs schließlich geeinigt.

Das Ung. Tel.-Korr.-Büro. meldet: Der von der Nationalversammlung entsendete Ausschuß zur Vorbereitung der Hausordnung hielt heute nachmittags 5 Uhr unter dem Vorsitz Alexander Ernsts eine Sitzung, in der auf Grund des Referats Karl Wagners die Hausordnung aus dem Jahre 1908 bis zum § 252 verhandelt wurde. Die auf die Inkompatibilität und auf Beschwerdeangelegenheiten bezüglichen Paragraphen wurden behufs neuer Legierung den Ausschußmitgliedern Karl Hencz und Dr. Karl Wagner überreicht.

Aus der Nationalversammlung.

Fortsetzung der Indemnitätsdebatte.

Die Verhandlung des Budgetprovisoriums scheint sich ins Uferlose ausdehnen zu wollen. Dabei sind die Sitzungen nur spärlich besucht, und auch die wenigen Abgeordneten weilen zumeist in den Couloirs, wo sie die inneren Parteistreitigkeiten besprechen. Drinnen im Saale hielten unter dem Titel Budgetprovisorium der Reihe nach Reden über alle möglichen und unmöglichen Themata: Johann Sallay von der Christlich-nationalen Vereinigung, Josef Barla-Szabó von der Kleinlandwirtpartei, Domherr Alexander Gießwein als Christlichsozialer und Karl Ereky von der Friedrich-Fraktion. In der fünfstündigen Sitzung konnten also bloß vier Redner absolviert werden. Bemerkenswert ist noch der heute unterbreitete Bericht des Immunitätsausschusses über die Verletzung des Immunitätsrechtes einzelner Abgeordneter anlässlich der Beerdigung des Gouverneurs Nikolaus v. Gorthy. Der Bericht konstatiert wohl die effektive Immunitätsverletzung, empfiehlt aber doch, darüber zur Tagesordnung zu übergehen, da die betreffenden Offiziere ohne böse Absicht, in gutem Glauben gehandelt haben. Das Haus wird diesen Bericht später verhandeln.

Eröffnung der Sitzung.

Präsident Stefan Radosky eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 20 Minuten und meldet, daß der im Lödöer Bezirk gewählte Abgeordnete Eugen Fertsák sein Mandat eingereicht hat.

Referent Paul Nagy meldet, daß der dritte Gerichtsausschuß das Mandat Geza Náhás und das Kunftmártoner Mandat Stefan Szabós (Soforópák) endgültig verifiziert habe.

Die Verletzung des Immunitätsrechtes.

Referent Karl Wagner unterbreitet den Bericht des Immunitätsausschusses über die Immunitätsfälle der Abgeordneten Finanzminister Baron Friedrich Korányi und Josef Vass, deren Immunität anlässlich der Wahl und Eidesleistung des Gouverneurs durch Mitglieder der bewaffneten Macht verletzt worden war. Der Bericht analysiert eingehend die juristische Seite der beklagten Vorkommnisse und erklärt, der Ausschuß habe sich überzeugt, daß das, was geschehen ist, eine aus Unorientiertheit stammende Kette von gutgläubigen Verfügungen, Mißverständnissen und Uebergreifen war, keineswegs aber eine Anheftung von absichtlichen oder der Achtung bedürfenden Handlungen. Die in ihrer Immunität verletzten Abgeordneten selbst haben zugegeben, daß sie in dem Auftreten des Militärs keinerlei Uebelwollen bemerkt haben.

Ein dem Ausschusse vorgelegener Bericht des Chefs des Generalstabs hat mitgeteilt, daß gegen den Gouverneur bei Gelegenheit der Wahl ein ernst zu nehmendes anarchistisches Attentat geplant war, so daß sorgfältige Verfügungen im Interesse seiner persönlichen Sicherheit nicht nur motiviert, sondern unbedingt notwendig waren. Es ist wohl wahr, daß mehr Offiziere in das Haus eingebunden sind, als auf Grund der ihnen erteilten Erlaubnis nötig war, allein das war eine individuelle Handlung der betreffenden Offiziere, für die die disponierenden Faktoren keine Verantwortung tragen.

Auf Grund all dieser Tatsachen und im Hinblick darauf, daß der Präsident des Hauses in der am 2. März stattgefundenen Sitzung eine energische Erklärung abgegeben und damit dem Ansehen der Nationalversammlung zum Teil schon Geltung verschafft hat, beantragt der Immunitätsausschuß der Nationalversammlung: Sie wolle diesen Bericht in Druck legen und verteilen lassen, zur Verhandlung auf die Tagesordnung setzen und nach beendigter Verhandlung aussprechen, daß die angemeldeten und festgestellten Verletzungen des Immunitätsrechtes aufgehört haben. (Zustimmung.)

Folgt die fortsetzungsweise Verhandlung des

Budgetprovisoriums.

Johann Sallay fordert den Finanzminister auf, zur Herstellung des Gleichgewichts im Staatshaushalte in erster Linie die Kriegsmillionäre heranzuziehen. Siezu müßte ein Ausnahmegesetz geschaffen werden. Dagegen sollten die kleinen Landwirte geschont werden, damit diese ihre Wirtschaft intensiver gestalten können. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Josef Barla-Szabó erklärt, es sei ein eminentes staatliches Interesse, daß der wirtschaftliche Kleinbesitz erstärke, da er das Rückgrat des Volkes, das verlässliche Element der ungarischen Volkswirtschaft umfasse. Es sei unbegründet, die kleinen Landwirte für die Lenierung verantwortlich zu machen, die vielmehr durch die wuchererische Preistreiberi mit den Industrieartikeln herbeigeführt wurde. Die finanziellen Schwierigkeiten des Staates erfordern eine wesentliche Verringerung des Beamtenstandes, in welchem Falle die verbleibenden Be-

amten besser bezahlt werden könnten. Zu entlassen wären in erster Linie die Freimaurer, jene, die Privatvermögen besitzen, die keine Familienerbhalter sind, und jene, die sich während des Volksewignus etwas zuschulden kommen ließen. Er fordert die Purifizierung des öffentlichen Lebens. Es müßten Kommissionen errichtet werden, vor denen sich jeder rechtfertigen, namentlich nachweisen müßte, woher sein Vermögen stammt. Redner kommt sodann auf die Bodenreform zu sprechen, die er wohl für sehr dringlich erachtet, von der er aber dennoch nicht erwartet, daß sie alle Ansprüche befriedigen werde. Schließlich unterbreitet Redner einen Beschlusantrag, wonach die Regierung in Angelegenheit der Verstaatlichung des Sanitätswesens unverzüglich einen Gesetzentwurf unterbreiten möge.

Alexander Gießwein stellt fest, daß die Gesetzgebung nicht so arbeitet, wie es der Ernst des Augenblicks erheischen würde. Das alte kapitalistische System sei zusammengebrochen, an seiner Stelle müsse ein anderes Produktionssystem errichtet werden, denn sonst ist es um Europa und auch um Ungarn geschehen. Es ist kein Wunder, wenn das alte System zum Klassenkampf geführt hat, dieser muß und kann jedoch gemildert werden, wenn die gesellschaftlichen Klassen wieder zur Moral zurückgeführt werden. Diese Moral kann aber nur die christliche sein. Redner ist kein Freund der Fusion aller Parteien, ohne Opposition, ohne Reibungsflächen sei ein gesundes parlamentarisches Leben unmöglich. Es müsse Konserparative geben und Fortschrittler, keinesfalls aber dürfe eine Partei alle Mitglieder eines Parlaments umfassen. Das Christentum ist weder an Parteien noch an irgendeine Staatsform oder an Dynastien gebunden: die Liebe aber, die ihm entspringt, müsse alle Menschen umfassen. Die Trägheit des parlamentarischen Lebens führt Redner auf die mangelhafte Gruppierung der politischen Parteien zurück.

Die auswärtige Politik müsse der inneren Politik angepaßt werden. Die Demokratie müsse auch auf diesem Gebiete zur Geltung kommen. Er fordert die Entwicklung des Unterrichtswezens, es müsse mit zahlreichen und guten Volksschulen eine gute Grundlage für die Volksbildung, für die nationale Kultur geschaffen werden.

Karl Ereky begründet es, weshalb er und seine Freunde in die Opposition gegangen seien. Zunächst deshalb, weil sie sahen, daß die Gesetzentwürfe nicht unterbreitet wurden, die zum Ausbau des christlichen nationalen Staates unbedingt erforderlich sind. Sie haben ferner gesehen, daß die Konzentration der Regierung nach Auszug der Rumänen 3000 Millionen blaues Geld aus der Wiener Banknotenpresse holen ließ, anstatt für die Erhöhung der staatlichen Einnahmen zu sorgen. Laut dem vorliegenden Gesetzentwurf hat der Staat in drei Monaten 800 Millionen Einnahmen, denen 1700 Millionen Ausgaben gegenüberstehen. Wir wollen von den Banken der Opposition die Aufmerksamkeit der Regierung darauf lenken, auf welche Weise die Einnahmen vermehrt und die Ausgaben den sozialpolitischen Gesichtspunkten entsprechend geordnet werden sollen. Redner bemängelt es, daß in der Vorlage die Einnahmen und Ausgaben nicht detailliert aufgezählt sind, ferner, daß auf die Konsumsteuern das Hauptgewicht verlegt wird. Redner befaßt sich sodann mit den direkten Steuern, in erster Reihe mit der Bodensteuer, die er für die ungerechteste Steuerart hält. Was die Erwerbsteuer anbelangt, so ist die Steuerflucht eine traurige Erscheinung. Es findet sich kaum jemand, der sein wirkliches Einkommen fatieren würde. Nach dem Auszug der Rumänen hätten die Kriegslasten auf die kumulierten Vermögen überwälzt werden sollen. Redner erklärt zum Schluß, das wichtigste Problem sei die Ordnung des Staatshaushaltes und die Fürsorge für die öffentlichen Angestellten. (Zustimmung.)

Die morgige Sitzung.

Präsident beantragt, die nächste Sitzung morgen, Freitag, vormittags 11 Uhr abzuhalten und auf deren Tagesordnung die Begründung des Antrags Gaston Gáls betreffend die Rebeaufreßung der Beamten und die Fortsetzung der Verhandlung der Indemnitätsvorlage zu stellen. (Zustimmung.)

Schluß der Sitzung um 3 Uhr.

Der ungarische Frieden.

Konzeffionen an Ungarn.

Verfaßtes, 15. April. (Zusammenhang des U.S.B.) In ihrer Pariser Ausgabe teilt die Chicago Tribune in einem Aufsatz über den ungarischen Friedensvertrag mit, dieser sei in der zu Wochenbeginn abgehaltenen Sitzung der Reichsversammlung eigentlich schon fertiggestellt und auch die Mantelnote zur Kenntnis genommen worden. Angeblich sollen Ungarn auf Grund der Gegenanschläge der ungarischen Friedensdelegation gewisse Konzeffionen zugebilligt worden sein.

Die Unterzeichnung des Vertrages.

Verfaßtes, 15. April. (Zusammenhang des U.S.B.) Unter der Ueberschrift „Vorbereitungen zur Unterzeichnung des ungarischen Friedensvertrages“ schreibt V'Dentre, die ungarische Friedensdelegation sei bereits in das Hotel des Rebevoirs in Ber-

failes i
Signier
Der
Tagblatt
wurden
Mann
iert.
dürfen,
pen a
det aus
belgi
Laut B
joffchen
Bürg
Gebiet.
Die Re
portkan
Reichst
die d
finden.
deren
Reichst
Münste
Heute
gebäud
andere
ret. U
autos
Berlin
Ausseh
ausgeg
Sich
feien.
Der V
Zeitre
In C
Uebung
werfen
truppen
bekann
von G
seine P
ein Se
enige
nen
als La
Gefahr
unterre
Pomay
Sier w
wiz u
tet m
schu
gefallen
gistra
Heberm
städtisch
getichte
habe ich
richtig
ner dre
gewonne
Hauptst
baldige
und un
Wirksam
gung vo
verleibt
renden
des kuli
die heid

failes übergesiedelt, wo auch die feierliche Signierung des Friedensinstrumentes erfolgen werde.

Der französisch-deutsche Konflikt

Die Räumung Frankfurts bevorstehend?

Wien, 15. April. (U.N.B.) Das Neue Wiener Tagblatt meldet aus Frankfurt: Gestern früh wurden einige Schulen geräumt und 700 Mann nach dem besetzten Gebiet abtransportiert. Daraus glaubt man den Schluß ziehen zu dürfen, daß die Franzosen nun ihre Truppen aus Frankfurt zurückziehen.

Belgische Truppen in Frankfurt.

Wien, 15. April. (U.N.B.) Der Neue Tag meldet aus Frankfurt: Gestern nachmittag sind belgische Truppen in Frankfurt eingerückt.

Massenverhaftungen in Frankfurt.

Wien, 15. April. (Privatmeldung des U.N.B.) Laut Blättermeldungen sind bis jetzt von der französischen Besatzung über 1400 Frankfurter Bürger verhaftet und in das linksrheinische Gebiet abtransportiert worden.

Die drohende Reaktionsgefahr.

Wien, 15. April. (Privatmeldung des U.N.B.) Die Neue Freie Presse meldet aus Berlin: Wie in parlamentarischem Kreise verläutet, haben beim Reichspräsidenten Ebert Besprechungen über die drohende Reaktionsgefahr stattgefunden. An den Konferenzen nahmen neben den anderen zuständigen Vertretern der Behörden auch Reichsminister Gieseler und der preussische Ministerpräsident Braun teil.

Vorsichtsmaßnahmen.

Berlin, 15. April. (Privattelegramm.) Heute vormittag wurden zum Schutz der Regierungsgebäude, ferner des Reichsmarineamtes und einiger anderer Gebäude starke Sicherungen errichtet. Außerdem wurden einzelne Tanks und Panzerautos mit achtzig schweren Maschinengewehren nach Berlin beordert. Die Stadt zeigt ihr gewohntes Aussehen. Gegen 10 Uhr vormittag wurde der Befehl ausgegeben, daß alle im Regierungsviertel erlassenen Sicherungsmaßnahmen aufzuheben seien.

Die Wirren in Pommern.

Berlin, 15. April. (Privattelegramm.) Der Vorwärts erfährt aus Pommern, daß die Zersplitterung noch nicht entlassen worden sind. In Greifswald halten Studenten fortgesetzt Übungen im Scharfschießen und Handgranatenwerfen ab. Von einer Entlassung der Baltikumtruppen ist gar keine Rede. Oberst Fischhof, ein bekannter Führer der Reaktionskräfte, hat in der Nähe von Greifswald mit einer Reihe von Offizieren offen seine Pläne bekannt. Uebrigens liegt gegen Fischhof ein Haftbefehl vor. Weiters wird mitgeteilt, daß einige Teile der ehemaligen sogenannten Eisernen Division auf den pommerschen Gütern als Landarbeiter tätig sind. Diese Leute bilden eine Gefahr für die Regierung, können jedoch nichts unternehmen, solange die Reichswehrtruppen in Pommern stehen.

Lüttich und Fischhof.

Berlin, 15. April. (Privattelegramm.) Hier waren heute Nachrichten verbreitet, daß Lüttich und Fischhof in Pommern verhaftet worden seien. Die Nachrichten sind eine Täuschung der Wolffs Telegraphenbureau zum Opfer gefallen ist.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

* Der neue Leiter der Unterrichtssekktion Magistrat Dr. Johann Buzáth hat anlässlich der Übernahme seines neuen Amtes an die hauptstädtische Lehrkörpererschaft folgendes Rundschreiben gerichtet:

Auf Grund einer Verordnung des Bürgermeisters habe ich heute die Leitung der hauptstädtischen Unterrichtssekktion übernommen. Ich bringe die während meiner dreißigjährigen Tätigkeit als öffentlicher Beamter gewonnenen Erfahrungen, schwärmerische Liebe zur Hauptstadt und meinen fanatischen Glauben an die baldige Wiedergeburt unseres geliebten Vaterlandes und unserer Hauptstadt mit mir in meiner neuen Wirkungskreis. Nur meine unerschütterliche Ueberzeugung von der Wiedergeburt des ungarischen Genius verleiht mir den Mut zur Übernahme der meiner harrenden schweren Aufgaben. Ich will jetzt kein umfassendes kulturelles Programm geben. Der Weltkrieg und die beiden Revolutionen, sowie die Umtriebe ungarischer, geistloser und sittenloser Elemente haben auf allen Gebieten, besonders aber auf dem Gebiete des Unterrichtswezens, so lägliche Zustände geschaffen, daß schon die Abstellung dieser Zustände allein, sowie die Schaffung neuer Grundlagen für die Zukunft die größte Anforderung an mich stellen. Mit aufrichtigem Bedauern stelle ich fest, daß ein großer Teil der für die Nation verderblichen Elemente und deren Führer aus den Reihen des hauptstädtischen Lehrpersonals hervorgegangen ist. Infolge der großen Verwüstungen, die diese Elemente angerichtet haben, kann ich die bedeutenden Schöpfungen meiner ausgezeichneten Vorgänger nicht weiterentwickeln, sondern muß die Fortschaffung der Trümmer als meine wichtigste Aufgabe betrachten. Wir müssen alles vernichten, was uns an die traurigen und beschämenden Zustände unseres Vaterlandes auch nur erinnert. Wir müssen aber auch die Lehren aus unseren traurigen Erfahrungen ableiten. Wir müssen jede Neigung zur Destruktion im Keime ersticken, den Glauben an Gott und an das Vaterland, die Herrschaft von Gesetz und Recht, die Ehre, die Aufrichtigkeit und die Achtung der Autorität wiederherstellen und zurückverlieren den guten Ruf des hauptstädtischen Unterrichtspersonals. Vor allem aber muß die schaffende Arbeit wieder aufgenommen werden. Ich ersuche das Lehrpersonal, an dieser Arbeit mitzuwirken, in der Ueberzeugung, daß der überwiegende Teil dieser Körperschaft patriotisch gesinnt und von Liebe zur ungarischen und christlichen Kultur besetzt ist. Bei dem dies nicht zutrifft, der muß aus dem Dienste der ungarischen Kultur entern werden und jenen Platz machen, die mit glühender Vaterlandsliebe, begeistertem Pflichter und innigem Glauben an die Wiedergeburt der tausendjährigen christlichen Nation alle ihre Kräfte, all ihr Wissen dem Dienste der ungarischen Kultur widmen wollen. Nicht die Befriedigung der Rache ist das Ziel, sondern die Fortschaffung der Trümmer, damit wir bauen und die Moral wieder zur Herrschaft bringen können. Christliche Liebe wird mich bei der Beurteilung des Verhaltens der Irreführten leiten, mit unerbittlicher Strenge aber werde ich gegen die wirklichen Sünder, sowie gegen alle jene vorgehen, die auch jetzt noch etwa die Absicht hätten, die Geltendmachung der christlichen und nationalen Richtung zu verhindern. Ich rechne auf die Mitwirkung des Lehrpersonals, und in dieser Zuversicht begrüße ich aus vollem Herzen jedes einzelne Mitglied dieser Körperschaft.

amerikanisches Fett oder Speck ausgefolgt werden. Preise: Fett 125 K., Speck 110 K. per Kilogramm.

Tagesneuigkeiten.

Gouverneur Sorthy in Nyiregháza.

Abschluß der Rundreise auf dem Gebiete jenseits der Theiß.

Aus Nyiregháza meldet man dem Ung. Tel.-Korr.-Bur.: Gouverneur Nikolaus v. Sorthy traf heute in der festlich geschmückten Stadt Nyiregháza ein, wo ihm ein begeisterter Empfang bereitet wurde. Die Begrüßungsaussprache im Bahnhof hielt Regierungskommissar Obergespan Graf Gabriel Bay.

Der Gouverneur bestieg hierauf den feiner harrenden Galawagen und fuhr in die Stadt. Auf dem Kossuth Platz stieg er ab und begab sich in die röm.-kath. Kirche. Am Eingange der Kirche empfingen ihn die Geistlichen der verschiedenen Konfessionen, in deren Namen der ref. Seelsorger Eugen Bartók eine Begrüßungsaussprache hielt. In der Kirche gelebrierte Propst-Dechant Johann Eneles ein Ledertun. Nach dem Gottesdienste ging der Gouverneur in das auf dem Kossuth Platz errichtete Prunkzelt, wo Bürgermeister Dr. Koloman Benes ihn begrüßte. Es folgte die Vorstellung der städtischen und Komitatsbehörden. Die Gattin des gewesenen Vizogespans Desider Mikecz überreichte dem Gouverneur namens der Nyiregházaer Damen ein Bouquet. Sodann defilierte die Garnison vor Er. Durchlaucht.

Im Prunkaal des Stadthauses empfang der Gouverneur Deputationen, zuerst das Offizierskorps, dann die kirchlichen und weltlichen Behörden u. Die Griechisch-Katholiken erschienen unter Führung des Bischofs Julius Miklóssy, die Evangelischen unter derjenigen des Bischofs Heinrich Geduly, die Katholiken unter jener des Dechanten Ludwig Szabó, die isr. Gemeinde unter Führung Dr. Sigmund Bodors. Auf die Begrüßungsaussprachen erwiderte der Gouverneur:

Sehr geehrte Herren! Ich habe sehr viel zu tun und kann schwer von der Hauptstadt loskommen. Als jedoch die Einladung Nyiregházas eintraf, entschloß ich mich, sofort hieherzukommen, erstens weil ich gehört habe, mit welcher Liebe Sie die Nationale Armee empfangen haben. Ich war Oberkommandierender, und wenn gleich ich heute aus dem Vertrauen des Landes Gouverneur bin, so sehe ich in der Liebe zur Nationalen Armee überall im Lande eine Barometerkugel. Denn wer vom Scheitel bis zur Sohle Patriot ist, für die heutige Situation Verständnis besitzt und die Aktion zur Rettung des Vaterlandes allem anderen vorzieht, der kann nur Liebe hegen für die aus seinem Blute, seinem Körper, seinen Knochen bestehende Nationale Armee. Heute stehen und fallen wir mit dieser. (Lebhafte Zustimmung.) Ohne Kraft kann man nicht arbeiten, nicht aufrecht stehen. Nach Carrer herrschen heute in Europa die Wollstriebe. Der Wolf kann aber nur mit der Waffe unschädlich gemacht werden. Während des Krieges hatten wir zwei Fronten; die äußere: hier hat das Militär mit Ehren, selbstlos seine Pflicht getan und ist fünfzehn Jahre hindurch von Triumph zu Triumph gezogen. Die hintere Front war hier im Lande. Diese ist zusammengebrochen; warum? Das wissen wir alle; nicht geringen Teil daran hatte die von uns Ungarn eierfützig gebütete Pressefreiheit. Diese Pressefreiheit ist zur Frechhalsigkeit entartet und diese hat den Zerfall verursacht. Diese war die Ursache aller Uebel, aller Christlosigkeit, des Unglücks des Ungarums. Heute liegt das Vaterland in Trümmern und wir alle müssen jetzt nur daran denken, wie wir es von neuem aufbauen können. Hier bedarf es in erster Reihe des Zusammenhaltens. (Zustimmung.) Wir alle wissen, daß es Artieren gibt, die Reiten zu zerreißen vermögen, wenn wir aber zusammenhalten, so stehen wir da wie die Garbe. Den Strohballen kann auch das kleine Kind zerbrechen, binden wir ihn aber zur Garbe, so gibt es keinen Menschen auf der Welt, der sie zu zerreißen vermöchte. Die feste Grundlage, die zwei Pfeiler, auf denen gebaut werden muß, sind die nationale Idee und die christliche Moral. (Lebhafte Zustimmung.) Die christliche Moral kann jeder anständige, ehrliche Mensch auf der Welt akzeptieren, auch der Israelit. (So ist's!) Die Selbstlosigkeit ist in diesem Lande nur schön, nur gut; jeder-mann, der ehrlich, anständig, selbstlos an der Arbeit des Aufbaues teilnehmen will, findet seinen Platz. Denjenigen aber, der den Versuch macht, die alten, jüngst-bergangenen Zeiten wiederzubringen, den treten wir nieder. (Stürmische Zustimmung.)

Auch auf politischem Gebiete müssen wir zusammenhalten. Hier ist eine andere Welt, als eine ehrlche, nationale und christliche Richtung nicht möglich. (Lebhafte Zustimmung.) Wer hier die politischen Parteien zu Feinden machen, in feindliche Lager scharren will, der gehört nicht unter uns. Hier können die verschiedenen Parteien nur eine gewisse Rollenverteilung bedeuten. Heute müssen wir in jeder Hinsicht zusammenhalten. Hier ist von höheren Standpunkten die Rede, als davon, wessen Gesicht einem besser gefällt, oder wer mehr ver-

* Die Preisserhöhungen infolge der Geldabstempelung. Die Preisprüfungskommission hat dem Handelsminister in Sachen der infolge der Geldabstempelung erfolgten willkürlichen Preisserhöhungen Vorschläge gemacht. Der Handelsminister hat die Preisprüfungskommission nun angewiesen, die Wirkung der Geldabstempelung auf die Preisgestaltung einer genauen Untersuchung zu unterziehen und dort, wo es sich herausstellt, daß Produzenten oder Händler in Verbindung mit der Geldabstempelung die Preise erhöht haben, gegen diese wegen Preistreiberi unerbittlich das Verfahren einzuleiten. Auf Grund dieser ministeriellen Verfügung hat die Preisprüfungskommission die Oberstadthauptmannschaft ersucht, der Verordnung auf der ganzen Linie Geltung zu verschaffen. Eine ähnliche Zuschrift erging auch an die Munizipien der nichtbesetzten Gebiete des Landes.

* Betrauung. Die Regierung hat auf Grund des Ministerratsbeschlusses vom 6. April l. J. den Regierungskommissar der Haupt- und Residenzstadt Budapest Dr. Eugen Sipőcz mit den Agenden des Oberbürgermeisters der Haupt- und Residenzstadt betraut. Gleichzeitig wurde der Bürgermeister unter Anerkennung seiner Verdienste von der Erledigung der Oberbürgermeisteragenden entbunden.

* Hauptstädtische Kaufleute gegen die Preisprüfungskommission. Der hauptstädtische kaufmännische Verein hielt gestern eine stark besuchte Versammlung, die sich mit der neuen Gesetzesvorlage über die Mißbräuche der Preistreiberi befaßte. Referent Dr. Robert Polényi verwies darauf, daß die Kaufleute selbst die Präzisierung der schwebenden Fragen wünschen. Insbesondere soll der zulässige legale Nutzen der Kaufleute festgesetzt werden. Dr. Josef Braemer verties auf die Valutadifferenzen, die einen unhaltbaren Zustand schaffen. Die bei den Kaufleuten veranfaßten Razzien haben keinen ersten Hintergrund, da mit solchen Mitteln dem Uebelstand nicht gesteuert werden könne. Nachdem noch mehrere Redner gesprochen hatten, wurde beschlossen, die übrigen kaufmännischen Vereinigungen zu gemeinsamen Vorgehen gegen die Gesetzesvorlage aufzufordern und dahin zu wirken, daß bei Feststellung der Preise die Kaufleute branchenweise mit angehört werden mögen.

* Herabsetzung der Eierpreise. Dem hauptstädtischen Lebensmittelbetrieb ist es gelungen, eine größere Quantität Eier zu beschaffen und in Verbindung hiemit die Eierpreise beträchtlich herabzusetzen. Von heute ab die Eierpreise beträchtlich herabzusetzen. Die durch-werben an den Verkaufsstellen des Betriebes die durch-schickten Eier anstatt um 2 K. 80 S. um 2 K. 50 S. per Stück verkauft werden.

* Einlösung der Zeitkarten. Die hauptstädtische Approximationssektion teilt mit, daß auf den vom 21. bis 30. d. gültigen Coupon Nr. 6 der Lebensmittelkarte vom 19. bis inklusive 30. d. zehn Delogramme

spricht oder wer schönere Reden halten kann. Das Niveau des Parlaments muß ein hohes sein. (Rufe: So ist's! So ist's!) Wir brauchen jeden großen Geist, jeden Verständigen. Schauen wir, wer der Selbstloseste, der Klügste ist; der wird auch ein verlässlicher Patriot sein und den werden wir in das Parlament schicken. (Lebhafte Beifall.) Ich gehe sogar weiter. Bei den Wahlen muß auch an die auswärtige Politik gedacht werden. Und wenn es Leute gibt, die eigentlich mit unserem Gedankengang nicht vollständig übereinstimmen, so muß erwogen werden, welchen Nutzen ihre Wahl dem Lande bringt. (Rufe: So ist's! So ist's!)

Das ist's, was ich eigentlich sagen wollte. Hier in Siberegháza ist das Verständnis ganz gewiß vorhanden und etwas anderes als Vertrauen fordere ich nicht. Es ist schwer, jedem im Lande ins Ohr zu flüstern, warum man dies oder jenes tut. Ich sehe ein Ziel: das Glück meines Vaterlandes! (Stürmische Ehrenrufe.) Heute haben wir keine anderen Bestrebungen. 80 bis 90, vielleicht 99 Prozent des Landes gehören der Rohalistenpartei an. (Langanhaltende stürmische Zustimmung und Ehrenrufe.) Das ist eine Frage, von der wir heute nicht sprechen wollen. Aber wir wollen über sie nachdenken. Heute kann alles, was wir ohne Ueberlegung tun, das Land in eine Katastrophe stürzen. Die Zeit wird auch für diese Frage kommen. Bis dahin schalten wir sie aus, doch denken wir über sie nach. Wir müssen einen Gedanken haben: die Wiederanfrischung des Vaterlandes! (Lebhafte Zustimmung.) Wir benötigen die selbstlose Arbeit eines jeden einzelnen Ungars. Eine leitende Rolle kann nur ein Mann mit reinem Herzen und lauterem Charakter innehaben (Lebhafte Zustimmung), denn wer sündigt, der ist ein schädlicher Feind des Vaterlandes. Möge jeder dort arbeiten, wohin ihn der Herrgott gestellt hat, aus eigener Kraft, selbstlos, und dann wird Ungarn größer als je zuvor.

Die Rede des Gouverneurs wurde von den Mitgliedern der Deputationen mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Um 1 Uhr nachmittag fand im Hotel zur Krone ein Bankett statt.

Heute abend ist Gouverneur Nikolaus v. Horty mittels Separatzuges nach Budapest zurückgekehrt.

*** Italienische Abgeordnete in den ungarischen Interniertenlagern.** Aus Wien telegraphiert man: Einer sozialdemokratischen Korrespondenz zufolge reisen die beiden Mitglieder des italienischen Abgeordnetenhauses della Seta und Bella voraussichtlich Samstag nach Ungarn. Da die beiden Abgeordneten nur der italienischen Sprache mächtig sind, begleitet sie auf ihr Ersuchen ein ehemaliger Beamter der kistenländischen Statthalterei, der zurzeit beurlaubt ist, als Dolmetsch. Die Abgeordneten fahren zunächst nach Budapest und von dort in die Interniertenlager, vor allem nach Hajmáskér. Die Rückreise erfolgt über Sopron. (U.N.B.)

*** Die Wiedereröffnung der Kettenbrücke.** Die Kettenbrücke, deren Fahrweg bekanntlich einer gründlichen Reparatur unterzogen worden ist, wurde heute vormittags 10 Uhr dem Verkehr übergeben. Eine Kommission, bestehend aus dem Oberstadthauptmann Georg Matyasovszky, dem Vertreter des Handelsministers Ministerialrat Béla Budah, den Ministerialräten Stefan Galliz, Julius Bissinger und Julius Forster, Polytchnikus-Professor Dr. Edmund Fod, technischer Oberverrat Ernst Zernow und Polizeirat Dr. Gabriel Kocsák, erschien auf der Brücke und unterzog die vorgenommenen Arbeiten einer genauen Untersuchung. Da alles in Ordnung befunden wurde, übergab der Vertreter des Handelsministers die Brücke um 10 Uhr vormittags dem öffentlichen Verkehr.

*** Das Schicksal Siebenbürgens und die Friedensdelegation.** Die Leiter der siebenbürgischen Prinzipien sprachen heute vormittag beim Grafen Stefan Bethlen und beim Grafen Paul Teleki vor, um ihnen für ihre auf der Friedenskonferenz im Interesse Siebenbürgens erwiesene aufopferungsvolle Tätigkeit zu danken. Auf die Begrüßungsansprache des Staatssekretärs Dr. Baron Emil Horváth hielt Graf Bethlen, der Generalbevollmächtigte für siebenbürgische Angelegenheiten, eine Rede, in der er unter anderem darauf hinwies, daß die Gerechtigkeit früher oder später siegen werde. Auf der Friedenskonferenz war es unsere Absicht, das Ausland über die siebenbürgische Frage aufzuklären, im Interesse Sieben-

bürgens Propaganda zu entfalten und darzulegen, daß jene Zustände, die dort geschaffen wurden, unhaltbar sind und den Keim neuer Kriege und Verwicklungen in sich tragen. Er glaubt, daß er dieses Ziel erreicht hat. Andererseits verfolgten wir das Ziel, womöglich schon in diesem Friedensvertrage die territoriale Integrität zu sichern, die den Verhältnissen angemessen nach gesichert werden kann. Wir alle wissen, daß beim Friedensschluß die Entente sich von gewissen Prinzipien und Theorien leiten ließ und in ihrem Zeichen sind die Friedensverhandlungen eingeleitet worden. Die Rede wurde stürmisch applaudiert. Graf Paul Teleki führte aus, wie schwer es sei, dem Ungarnum und Siebenbürgern solche Freunde zu verschaffen, die uns eventuell Dienste leisten können. Selbstlose Freunde — jagte der Redner — gibt es vielleicht im Privatleben, aber nicht in der Politik. Es ist ein positives Ergebnis unserer Tätigkeit in Paris, daß unser moralischer Wert in seiner Gänze erkannt worden ist. Auch die Rede Telekis wurde stürmisch applaudiert.

*** Das Andenken Baron Lorand Cötvös'. Die mathematische und physikalische Gesellschaft veranstaltete heute aus Anlaß der Jahreswende des Ablebens Baron Lorand Cötvös' eine Gedenkfeier.** Nachdem Dr. Gustav Rados die Anwesenden, unter denen sich auch die beiden Töchter des verstorbenen Gelehrten, der Vertreter des Unterrichtsministeriums Staatssekretär Dr. Ludwig Lóth, sowie zahlreiche Vertreter der Gelehrtenwelt befanden, begrüßt hatte, hielt Dr. Desider Pekár die Gedenkrede. Er schilderte eingehend das Leben und Wirken Cötvös', der sich durch seine wissenschaftlichen Arbeiten und seine Entdeckungen die Anerkennung nicht nur seiner Landsleute, sondern auch des Auslandes erworben. Dr. Pekár sprach sodann über die hervorragende Tätigkeit Cötvös' als akademischer Lehrer, als Kultusminister, als Akademiker und als Mitglied der naturwissenschaftlichen Gesellschaft. Die Gedenkrede wurde mit großem Beifall aufgenommen.

*** Ein Fiasko der Rumänen in Temesvár.** Aus Szeged wird dem Ung. Tel.-Korr.-Bur. gemeldet: Szegeder Friß Uffág meldet: Aus sicherer Quelle erfahren wir, daß die Rumänen in Temesvár die Frage, welches die Sprache der Verwaltung sein soll, der Volksabstimmung unterzogen haben, und daß im Laufe der Abstimmung 98 Prozent der Bevölkerung die ungarische Sprache gefordert haben.

*** Stellungnahme der auswärtigen Korrespondenten gegen die Angriffe Mathias Frühwirts.** Das Syndikat der auswärtigen Presse hielt heute eine außerordentliche Generalversammlung, in der nach längerer Debatte folgender Beschluß erbracht wurde:

Der Abgeordnete der Nationalversammlung Mathias Frühwirth hat in seiner in einer der jüngsten Sitzungen der Nationalversammlung gehaltenen Rede gegen die in Budapest wirkenden auswärtigen Zeitungsberichterstatte die Beschuldigung erhoben, daß sie im Auslande Schreckensgerüchte über den weißen Terror verbreiten. Das Syndikat der auswärtigen Presse hat sich in seiner am 15. April abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung mit dieser Verächtlichmachung beschäftigt und die gegen die auswärtigen Korrespondenten erhobenen Beschuldigungen zurückgewiesen. Die Generalversammlung stellt fest, daß ihre Mitglieder mit ihrer seit Jahren geleisteten ehrlichen Arbeit die elementaren Anforderungen der Presseberichterstattung, die reine Objektivität, niemals außer Acht gelassen haben. Die Tätigkeit der auswärtigen Korrespondenten erfolgt unter der vollständigsten Kontrolle der maßgebenden Faktoren. Die Generalversammlung bezeichnete es als überaus bedauerlich, daß die ernste Arbeit der auswärtigen Zeitungskorrespondenten durch oberflächliche und böswillige Angriffe gestört wird. Die Generalversammlung beschloß, von diesem Beschluß den Ministerpräsidenten, den Minister des Auswärtigen und den Präsidenten der Nationalversammlung in Kenntnis zu setzen.

*** Die Torsperrre.** Der Oberstadthauptmann hat angeordnet, daß die Haustore, die bisher im Sinne der bestehenden Verordnungen um 8 Uhr abends geschlossen werden mußten, vom heutigen Tage anfangen erst um 9 Uhr abends gesperrt werden müssen.

*** Einstellung eines Wiener Blattes.** Aus Wien telegraphiert man uns: Das Morgenblatt der Morgen ist heute zum letzten Mal erschienen. Das Blatt schreibt im Leitartikel u. a., daß es sein Erscheinen mit dem heutigen Tage zu unterbrechen gezwungen sei. Als Gründe führt das Blatt an zunächst die maßlose Vertierung des Zeitungspapiers und macht die Regierung dafür verantwortlich, daß sie allen wirtschaftlichen Forderungen an die Zeitungsindustrie freien Lauf gelassen habe und noch lasse,

und daß sich infolgedessen unmögliche wirtschaftliche Zustände in der österreichischen Zeitungsindustrie herausgebildet haben. Es besteht die Gefahr, daß noch andere Blätter von der Einstellung bedroht werden.

*** Wiederaufnahme des Paket- und Werbriefverkehrs mit dem Auslande.** Die ungarische Post nimmt vom 15. d. an den Paket- und Werbriefverkehr nach dem Auslande wieder auf. In Postsendungen, beziehungsweise in Werbriefen können bis zum Betrage von 300 Kronen ungarische überstempelte, von der Oesterreichisch-ungarischen Bank emittierte oder von der ungarischen Postsparkasse ausgegebene Banknoten ohne Erlaubnis nach dem Auslande befördert, beziehungsweise heringebracht werden.

*** Todesfälle.** Nach einer Wiener Meldung ist der emer. Professor der Psychiatrie an der Wiener Universität Dr. Moriz Benedikt gestern im Alter von 85 Jahren gestorben. Benedikt, ein gebürtiger Ungar — er wurde im Jahre 1835 in Vasvár geboren — genoß als Psychiater Weltruf. Er schrieb mehrere grundlegende Werke über Elektrotherapie, Nervenpathologie, Seelenkunde u. Im Jahre 1906 veröffentlichte er seine Memoiren unter dem Titel: „Aus meinem Leben.“ Seine populärwissenschaftlichen Werke zeichnen sich durch frische, fesselnde Darstellung aus. Seine Geistesfrische bewahrte Benedikt bis zu seinem letzten Augenblicke und noch in den letzten Tagen erschienen von ihm Feuilletons in den Wiener Blättern, so in der Neuen Freien Presse über Raffaele 400. Todesstag. In seinen letzten Lebensjahren befaßte er sich viel mit der Wünschelrute, über die er sich eine eigene Theorie zurechtgelegt hatte. — Frau Julius Jákó v. Szegedyháza und Szalárd geb. Frene Nagy v. Nagybánya, Gattin eines pens. Obersten, ist in Nagyhöllös im 50. Lebensjahre gestorben.

*** Die Kleider werden billiger — in Wien.** Aus Wien telegraphiert man uns: In der nächsten Zeit werden bedeutende Preisreduktionen in der Kleiderbranche eintreten. Man spricht von einer 25—30prozentigen Herabsetzung der Preise, da keine Käufer vorhanden sind.

*** Spende.** Für die Kinderhilfsaktion Karl Sukárs sind uns von N. N. 10 Kronen zugekommen; hiezu die bereits ausgewiesenen 30,672 Kronen, zusammen 30,682 Kronen.

*** Gottesdienste für Frauen.** Die Pester israel. Kultusgemeinde veranstaltet besondere Gottesdienste für Frauen, die zwischen den Oster- und Pfingstfeiertagen jeden Samstag nachmittag 5 Uhr im Tabakgassentempel abgehalten werden.

*** Fliegerunglück.** Aus London telegraphiert man: Die italienischen Flieger Gorfes und Gressi sind auf dem Fluge von Rom nach Tokio in Bushir in Persien abgestürzt und beide tot liegen geblieben. (U.N.B.)

*** Budapesterbrennen.** Die heutigen Rennen nahmen folgenden Verlauf:

1. Csörgöer Preis. 12,000 K. 2000 Meter. Bigeter. Stall Bogdán (Novák) Erstes, Zeit: 1 Min. 36.8 Sek., Szudar (Seager) Zweites, Rose Arlett (Schwiger) Drittes. Tot. 10: 12, Platz 10: 11, 16. — 2. Boszonyer Preis. 10,000 K. 2200 Meter. Stall R. S. Van Dyke L. II (Graf Sennye) Erstes, Zeit: 1 Min. 34.1 Sek., Scharnhorst (Pauler) Zweites, Babocsa (Seager) Drittes. Tot. 10: 16, Platz 10: 14, 67, 39. — 3. Amateurrennen. 6000 K. 2200 Meter. Stall R. S. Titto (Graf Sennye) Erstes, Zeit: 1 Min. 31.5 Sek., Robert (Bauer) Zweites, Droplan (Zedov) Drittes. Tot. 10: 14, Platz 10: 13, 19. — 4. Pannonia-Preis. 15,000 K. 2200 Meter. Alex N's Akarat (Cassolini) Erstes, Zeit: 1 Min. 31.3 Sek., Leon (Monoli) Zweites, Rabob (Schwiger) Drittes. Tot. 10: 18, Platz 10: 12, 14. — 5. Hader Preis. 8000 K. 2100 Meter. Breslauer Stall May (Byon) Erstes, Zeit: 1 Min. 35 Sek., Lepke (Kallinkó) Zweites, Bremien (Cassolini) Drittes. Tot. 10: 39, Platz 10: 18, 21, 28. — 6. Lenapektóter Rennen. 12,000 K. 2500 Meter. Oberster Gestüts Rosa (Novák) Erstes, Zeit: 1 Min. 31.9 Sek., Forgóhél (Thomann) Zweites, Moos (Cassolini) Drittes. Tot. 10: 15, Platz 10: 13, 24, 17. — 7. Zweispänniges Herrenfahren. 8000 K. 3500 Meter. Nagymegyerer Gestüts Honvéd—Madsen (S. Fischer) Erste, Zeit: 1 Min. 46.1 Sek., Fram—Rigo (Drob) Zweite. Tot. 10: 14, Platz 10: 13, 17.

*** Kirchenkollekte für die siebenbürgischen Flüchtlinge.** In den evangelischen Kirchen der Hauptstadt werden am nächsten Sonntag, 18. d., Opferansammlungen für die siebenbürgischen Flüchtlinge stattfinden.

*** Selbstmord.** Der 21jährige Leutnant Oskar Galambos hat sich heute im Hause Dalphinbásgasse 26 durch einen Revolveranschuß entleibt.

Familien-Nachricht.

Leutnant Attilio Antonucci aus Verona (Italien) hat sich mit Grete Schabatzky, Erzieherin aus Salau, verlobt.

Heute, Freitag, abend 7 1/2 Uhr Gastspiel:
Fedák Sári und Rózsahegyí Kálmán
Premiere im
Apollo-Kabaré.

Offener Sprechsaal. *)

BRILLANTEN GOLD, PLATINA, PERLEN u. SILBER kaufe zu den höchsten Preisen. KORNHÄUSER ARNOLD, JUWELIER

Budapest, VII. Wesselényi-utca 8. 1905 Auf Adresse bitte genau zu achten.

Mädchen-Institut Anna Prosel Meran, Südtirol.

Einige Plätze verfügbar, tadellose Verpflegung, für Erholungsbedürftige besonders geeignet, Einreise gesichert.

Herrenkleider in grosser Auswahl bei BRAUN, VII. Bez., Károly-körút 13, I. Stock.

Ne adja el ékszerét mig meg nem mutatta Topolanszky ékszerésznek.

Ingenieur-Chemiker mit langjährigen Betriebserfahrungen sucht tätige Beteiligung.

Kemény tűzifa aprítva, házhoz szállítva, pinócbe rakva csak teljes fuvarban. K 118.

COGNAC Braun Testvérek R.-T. Budapest.

Elegant möbliertes Gassenzimmer, elektr. Beleuchtung, von kinderlosem Ehepaar zu mieten gesucht.

Achtung! Exporteure! Ich liefere 6812 Echte Anilin-Stofffarbe

Stofffarbenvertrieb D. SCHWARZBART Wien, IX. Bez. Schutz-Strassnicky-gasse Nr. 7.

DIKTAPHON Diktierapparat vorzügliche Konstruktion, prächtige Stimmwiedergabe, zu verkaufen.

Borkövét és sárga méhviaszkot minden mennyiségben vessek.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Dohánypác

100 gr. dohányhoz elegendő próbáéveg ára 15 K és postaköltség. 1/2 kgr. adag 85

Papirzacskók

Gábor és Társánál IX., Bakáts-utca 8. Telefon 131-75.

Műkincset, ékszer, szőnyeget, lakásberendezéseket és minden más bizonányban díjtalanul a legforgalmasabb helyen kiállítás és értékesítünk.

Znaimer Gurken

Offerierte freibleibend ausfuhrfrei in tschechoslovakischer Währung gegen Akkreditiv an die Mährische Eskomptebank-Filiale in Znaim: 15382

Nedobjael olcsónékszerreit

mert 40-től 100 koronáig fizetek aranyért, 5 koronáig ezüstért, minden mennyiségért házhoz jövök.

Theater, Kunst und Literatur.

(Viederabend.) Frau Közsi Droshy-Koritsa, die sich schon mit ihrem ersten Hervortreten in die Reihe unserer besten Viedersängerinnen gestellt hatte, gab heute im Redoutensaal einen zweiten Viederabend, der das günstige Urteil über die reiche künstlerische Individualität der Konzertgeberin noch zu verstärken geeignet war.

(Konzert.) Im Akademiesaal fand heute abends eine interessante musikalische Veranstaltung statt. Es stellte sich uns ein aus den Damen Elsa Doppel, Aranka Süveges, Klona Gellert, Margit Wensef und Aranka Somlyó bestehendes Vokalensemble vor, das sich die rühmtenwerte Aufgabe gesetzt hatte, selten hörbare Ensemblewerke für Frauenstimmen zur Vorführung zu bringen.

(Kammerspiele.) „Baumeister Solnek“ von Henrik Ibsen. Erstaufführung am 15. April. Der große Baumeister, der seine für glückliche Menschen bauen will, aber vom Turme des eigenen Heims, des eigenen Glücks herunterstürzt, ist das vollendetste Werk Ibsenscher Symbolik.

recht, konnte jedoch dessen Egoismus nicht mit der entsprechenden Impulsivität wettmachen. Frau Flora Fáy bewältigte die schwere Rolle der Frau Solnek mit Takt und Verständnis.

recht, konnte jedoch dessen Egoismus nicht mit der entsprechenden Impulsivität wettmachen. Frau Flora Fáy bewältigte die schwere Rolle der Frau Solnek mit Takt und Verständnis.

In der kön. Oper gelangt Sonntag, 18. d., nach mehrjähriger Pause die „Götterdämmerung“ teilweise neubesezt zur Aufführung.

Im Lustspieltheater wird heute, Freitag, „A szerelem vására“ wiederholt.

Im Stadttheater wird die Operette „Az ezüst sirló“ jeden Abend vor gefülltem Hause gespielt.

Samstag nachmittag halb 3 Uhr treten die Elenen der Ráfoszki Theaterakademie in Ungarischen Theater in Franz Herzogs „A dolovai nábob lánya“ auf.

Das Interesse für die Aufführungen der Operette „Cigánygrófnő“ im Königsheater übersteigt alles Maß, das in diesem Betracht erreicht wurde.

Vor der Samstag-Aufführung von „Solness epítőmester“ im Theater der Kammerspiele wird nachmittag 5 Uhr Joltán Szász einen großangelegten Vortrag über das Werk und seinen Dichter halten.

Cocantín — dieser Name ist heute einer der populärsten in Budapest. Sein Erscheinen auf der Leinwand des Corfo im ersten Teil der „Neuen Vertrauung Juder“ im Abenteuerdrama „A titokzárak“ erregt sofort lebhaftes Interesse.

Universitätsprofessor Dr. Eugen Cholnoky wird Dienstag nachmittag halb 4 Uhr in der Urania über Indien einen Vortrag halten.

Nur noch zwei Tage wird in der Urania der kalifornische Film „A habléány“ zur Aufführung kommen.

Leiderung ein... des heutigen... der gebesserten... gab auf den... auf dem Banken... zu verzeichnen... Die Kursein... A. bloß Her... A. höher. Von... Mistfölicher um... für Bergwerke... Kohlen um... um 250 A.,... an avancierten... waren fester... 275, Lebante... ligger Straßen... er Staatsbahn... gefragt und... um 200 und... auf dem Va... subiges, Markt... Rotierungen

herber und wirkte auf die Unternehmungslust in hohem Grade lähmend ein. Der Verkehr bewegte sich demgemäß in engen Grenzen. Das Angebot, das allerdings nicht besonders umfangreich war, übermög und führte teilweise zu mäßigen Rückgängen. Für einige Werte zeigte sich aber gleichwohl ein lebhafteres Interesse, so gewannen Bodumer 11 Prozent, Elberfelder Farbwaren und Felten u. Guilleaume je 9 Prozent, Adlerwerke 12 Prozent und Augsburger Maschinenfabriksaktien 22 Prozent. Einen sehr erheblichen Rückschlag, nämlich um 23 Prozent, erlitten Höschkaktien, Kolonialanteile waren vernachlässigt. Erst im späteren Verlauf wurden Südwesstafrika- und Ostindienaktien zu steigenden Kursen umgekehrt. Petroleumaktien begegneten guter Nachfrage. Steana Romana stellten sich um 100 Prozent höher. Devisen neigten zur Schwäche, da an der Börse Privatdepeschen eine Erholung der Marktsituation im Ausland meldeten. Deutsche Anleihen blieben unverändert. Desgleichen österreichische und ungarische. Die Stimmung wurde späterhin allgemein etwas fester, namentlich in einzelnen Montantwerten. (U.L.B.)

Wien, 15. April. Schlusskurse: Österreichische Kredit 1045.— (nach Schluss —), Anglobank 864.—, Unionbank 875.—, Bankverein 881.—, Länderbank 1098.— (nach Schluss —), Österreichisch-ungarische Bank 5900.—, Staatsbahn 4105.— (nach Schluss —), Lombard 636.— (nach Schluss —), Dampfschiff 11,840.—, Alpine 3550.—, Türkische Tabak —, Poldi-Gütte 2905.—, Lloyd-Aktien —, Türkenloje 1895.—, Ungarische Kredit —, Ungarische Hypotheken 698.—, Uria —, Ungarische Allgemeine Kohlen 8050.—, Oberungarische Hüften —, Berg- und Hüften 10,100.—, Rajchau-Oberberger —, Nima 3180.—, Ungarische Kommerzbank —, Ungarische Zucker —, Zimo 1640.—, Selgö 6900.—, Österreich. Kronenrente 92.—, Österreichische Goldrente —, Ungarische Goldrente 260.25, Ungarische Kronenrente 125.—, Mairente 97.—, Februarrente 98.—

Wien, 15. April. Devisen: Amsterdam 8100.—, Berlin 406.—409, Zürich 3850.—3855, Christiania 4225.—4230, Kopenhagen 4000.—4005, Stockholm 4825 bis 4830, Marknoten 405.—408.—, Lei 335.—337.—, Lewa 320, Schweizer Noten 3825.—3830, französische Noten 1375, italienische Noten 800, englische Noten 850, Dollar 200.—, Romanow-Rubel 265.

Berlin, 15. April. Devisen: Amsterdam 2197.75 bis 2202.25, Brüssel 404.60 bis 405.40, Christiania 1173.75 bis 1178.25, Kopenhagen 1078.75 bis 1081.25, Stockholm 1318.50 bis 1321.50, Helsingfors 324.70 bis 325.30, Italien 269.70 bis 270.30, London 234.70 bis 235.30, Newyork 58.90 bis 59.10, Paris 372.10 bis 372.30, Schweiz 1068.75 bis 1071.25, Spanien 1009.— bis 1011.—, altes Wien 24.72 bis 24.78, gestempelt Wien 31.47 bis 31.53, Prag 94.15 bis 94.35, Budapest — bis —

Zürich 15. April. Devisen: Berlin 9.35, Holland 207.50, Washington 551.—, London 22.—, Paris 33.75, Mailand 24.50, Brüssel 36.75, Kopenhagen 103.—, Stockholm 123.—, Christiania 109.—, Madrid 99.40, Buenos Aires 240.—, Prag 9.10, Agram 3.50, Krafau 2.40, Wien Geld 2.80, Ware 2.90, österreichische gestempelte Noten Geld 2.80, Ware 3.20.

Amsterdam, 14. April. Devisen: London 10.65 1/2, Berlin 4.50, Paris 17.25, Schweiz 48.30, Wien 1.35, Kopenhagen 49.—, Stockholm 60.25, Christiania 54.82 1/2, Newyork 268.50, Brüssel 18.40, Madrid 47.50, Italien 10.25.

Kopenhagen, 14. April. Devisen: Hamburg 9.50, Amsterdam 202.—, Schweiz 98.—, Newyork 545.—, London 21.45, Paris 35.—, Antwerpen 37.—, Helsingfors 25.25, Stockholm 112.—, Christiania 120.25.

Stockholm, 14. April. Devisen: Berlin 7.50, Amsterdam 169.50, Schweiz 82.50, Washington 455, London 17.85, Paris 28.—, Brüssel 30.—, Helsingfors 25.25, Kopenhagen 83.75, Christiania 92.50.

Budapester Schlachtviehmarkt vom 15. April. Bericht von Leopold Fischl u. Komp. Auftrieb 60 Stück Stiere, 342 Stück Ochsen, 172 Stück Kühe, 3 Stück Büffel, 23 Stück Jungvieh, zusammen 600 Stück. Preisnotierungen: Mastochsen bester Qualität von 55 A. bis 65 A., Mastochsen mittlerer Qualität von 48 A. bis 54 A., Mastochsen minderer Qualität von 38 A. bis 46 A., Stiere besserer Qualität von 55 A. bis 50 A., Stiere minderer Qualität von 35 A. bis 44 A., Kühe von 30 A. bis 34 A., Viehvieh von 33 A. bis 44 A., alles per Kilogramm Lebendgewicht. — Tendenz flau. Die Preise sind um 10—15 Kronen per Kilogramm zurückgegangen.

Budapester Stechviehmarkt vom 15. April. Bericht von Leopold Fischl u. Komp. Preisnotierungen: Gestochene Kalber von 70 A. bis 85 A. mit 7, 8, beziehungsweise 9 Kilogramm Abschlag per Stück, gestochene Schweine von 100 A. bis 120 A. per Kilogramm. — Tendenz mäßig.

Eigentümer: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft Sigmund Bródy. Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Bródy. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

Nemzeti Színház. Peleskei nótárius. Kezdeté 6 órákor.

Vigszínház. Szerelem vására. Kezdeté 6 órákor.

Városi Színház. Ezüst sirály. Kezdeté 7 órákor.

Magyar Színház. Silvio kapitány. Kezdeté 7 órákor.

Király Színház. A cigánygrófnő. Kezdeté 7 órákor.

Belvárosi Színház. Gyermekek tragédia. Kezdeté fél 8 órákor.

Andrássy-uti Színház. Adóbevallás.

Amerikai párbaj. Kezdeté 7 órákor.

Kamara Színház. Jeanette menyegzője. Kezdeté 9 órákor.

Künstlerspiele Pan. Wien. I., Riemergasse 11, (bei der Wolzelle).

Anerkannt bestes Wiener Vergnügungslokal. Zusammenkunft der Ungarn. Ungarische Küche, Ungarische Getränke, Ungarische Führung.

Nach der Vorstellung Künstlerbar.

Revü Színház. (Kristálypalota) Szerecsen-utca 35. szám.

A kisleány. Kezdeté 6 1/2 órákor.

Apollo Kabaré. DAS NEUE PROGRAMM. Kartenvorverkauf: vormittag 10—1, nachmittag 4—6.

Intim Kabaré. VI., Teréz-körút 46. Telefon 65—54.

Minden este 7 1/2 órákor. Sugár Károly és Szilágyi Rozsi felleptével. Az elitélet. Szeless Elza és Mészáros Alajos felleptével. Audiencián.

KAUF UND VERKAUF. Herrenkleider, von Herrenschaften abgelegt, bei Braun Károly-körút 13, I. Etok. 8618

Brillanten, Platina, Gold, Silber, alte Juwelen, Verlassenschaften kaufe zu höheren Preisen als jeher. Spann, Juwelier, Wesselenyi-utca 6. 19137

Brillanten, Gold, Juwelen kaufe zum Höchstpreise. Singer, Egyetem-u. 11. 8615

Wohelausverkauf. Schlafzimmer, Speisezimmer, Salon garnituren billig. Andrássy-ut 52. Csongrád Eötvös-u. 5477

Möbel zu tief herabgesetzten Preisen billig zu haben bei Haas Miksa, Belváros, Hajó-u. 12. Wiederverkäufer erhalten großen Rabatt. 8437

Magy. Kir. Operaház. Faust. Kezdeté 7 órákor.

Fővárosi Orfeum. Gastspiel der berühmten Tanzprimadonna Anna Pally.

u. ihrer Künstlerzöglinge, Beginn der Vorstellung um 1/2 8 Uhr!

Royal-Orfeum. József 121—68. Jeden Abend halb 8 Uhr Zuzuzi.

Operette von Imre Harmath u. Béla Zerkoviz. Brothers Mack, Sisters Merkel, Jogimar Richard, Pilar und sämtliche neue Theater und Varieté-Attraktionen.

Royal-Kabarett. Neues Programm. Conferenzier Gyula Kóváry! Anfang halb 8 Uhr.

Kis Komédia. VI., Révay utca 18.

Rott és Steinhardt. felleptével „A házvezetőnő“ és „Getrennte Schlafzimmer.“ Anfang 7 Uhr. Minden vasárnap 1/4 órai kezdettel előadás.

Téli kert. Nagymező-utca 22—24. Minden este 1/2 8 órákor

Bill Jenkins. az amerikai lassó-király és a csodás variété-műsor.

Fővárosi Zirkus. Városliget. Telef. 107-46. Ma és minden este 7 órákor fényes előadás az egész megnyitó műsorral.

Csütörtök, szombat, vasár- és ünnepnapokon délutáni nagy előadás 1/4 óra kezdettel. Csütörtökön és szombaton délután mérsékelt helyárak.

Mozgóképek Otthon. Teréz-körút 28. Tel.: 144—98

Der Ravengar II. Vorst. 4. 1/8. 1/8 und 9 Uhr. OMNIA.

James Morrisons Abenteuer. Der Klub der Millionäre. Vorstellungen 4, 6 und 8 Uhr

Royal Apollo Redenzione. Vorstellungen 4, 6 und 8 Uhr.

Brillanten, Berlin, alte Juwelen kaufe zu höheren Preisen wie jeher. Székely Emil, Király-utca 51, vis-à-vis Sphaerentkirche. Achtung auf Firma. 11877

Sichere, gewinnbringende Geschäft durch Ankauf meiner kosmetisch-chemischen Rezepte. Anträge unter „Unbekannte Erzeugung“ 397 an die Exp. 13397

Veszek használt felfrúbat. Levelezőlap hívással jövök. Wertheimer, gróf Zichy Jenő-u. 23. Telefon 119—67. 13372

Brillanten, Gold, Silber, Platin kaufe in vollem Werte. Fenyő, Vilmos császár-ut 56. 13359

Hálószoba, ebédlőbutor (ba-jock) és sárgaréz függőlámpák privátul eladó. Értekezni 4—6 között. Cim a kiadóban. 13904

Falsche Zähne, Silber, Bruchgold kaufe zum höchsten Preis. Wjshogrod, Tisza Kálmán-ter 13. Korrespondenzkarte genügt. 12398

Leányom részére kelengyét részben vagy egészben keresek. Király-u. 28, I. 39. 10883

Ebédlok, hálók legelősbán kaphatók Balázs butor-áruházában, Vilmos császár-ut 43. 13428

Hatalmas művészies kivitelű, világos faragott hálószoba toillettel (Schmidt-féle), ebédlő, uriszoba, börgarnitúra, vitrin, Arnhem pénzszekrény, bécsi rövid zongora eladó. Tauszik, Gyár-u. 8448

Kaufe benötigte Herrenkleider zu höchsten Preisen. Berger, Károly-körút 5. Telefon József 115—57. 13429

Damen finden Aufnahme zur Entbindung bei Madame Nulisch, Baross-ter 12, I. 9, keleti pályaudvarnál. 12586

KONKURS. Budapesti aut. orthodox izr. hitközség. Pályázat.

A városmajori gyógyintézetünk részére azonnali belépésre keresünk egy orthodox izraelita, vallásos gazdasszonyt, ki hasonló allásban már működött.

Pályázatok f. évi április hó 20-ig nyújtandók be és az „Orthodox izr. hitközséghez (korházi bizottság), VII. Dob-utca 35. sz. a.“ címzendők.

A budapesti aut. orth. izr. hitközség korházi bizottsága. 9157

UNTERRICHT. Erzieherinnen, deutsche Bonnen mit 400 bis 500 K. Monatsgehalt sucht dringende Bureau Szeghő, Aréna-ut 58. 9156

Okleveles fiatal tanítónő elvállal magántanítást. Felnapra is meggy, nagyobb gyakorlat van. Cim megtudható Tenzer hirdetőjébe, Szervita-ter 8. 8441

Fräulein zu einem Wäberl, das auch im Häuslichen mithilft, gesucht, möglichst tagsüber. Borzujstellen zwischen 3—4. Bársony, Teréz-körút 33, II. 23. 8445

Deutsches Fräulein zu zwei Kindern, das im Häuslichen mithilft, gesucht. Koronaherzeg-utca 17, Rosner, Papierhandlung. 2716

Deutsches Kinderfräulein zu 2 Kindern wird per sofort gesucht. Elkan, Koronaherzeg-utca 6, III. 1. 2717

Deutsches Fräulein zu Kindern mit 5 und 9 Jahren tagsüber gesucht. Erzsébet-körút 23, II. 8. 13425

Kinderfräulein wird nach Kaposvár zu zwei Knaben gesucht. Borzujstellen mit guten Zeugnissen, Budapest, Margit-körút 5, Buchhandlung. Reispeszen werden bezahlt. 13421

Intelligentes Fräulein wird von 9—6 Uhr zum Korreptieren aufgenommen. Ráz-féle elemi iskola, VI., Vilmos császár-ut 31. 13436

Intelligentes Fräulein, welches im Haushalt mithilft, wird zu zwei größeren Kindern gesucht. Borzujstellen 9—11. V., Személynök-utca 21, III. 2. 4445

Intelligentes Fräulein wird für Tages-, ev. Nachmittagsstelle, zu zwei größeren Knaben gesucht. Szélló, Erdélyigasse 10, II. 4. 13419

Junges deutsches Fräulein, literarisch gebildet, zu 13jährigem Mädchen für Nachmittag gegen gute Bezahlung gesucht. Borzujstellen VII., Déry-u. 16, IV. 4. 13435

OFFENE STELLEN. Perfekte Köchin zu allein-siebenheim Herrn, neben Stubenmädchen, gesucht. Borzujstellen Briza-u. 28, II. 6, zwischen 2—3. 13416

Autständiges Mädchen für alles gesucht. Gute Bezahlung. Aradi-u. 60, I. 6. 8447

Deutsches Mädchen für alles wird gesucht. Sziv-utca 68, II. 8. 12515

Önálló főzőnő szobaleány mellette két személyhez felvétetik. Hecht, Rákóczi-ut 14, IV. 2. 2719

Geflügel-Sachverständiger, der auch in Einkauf und Mästung verfiert ist, wird gesucht. Anträge unter „Geflügel 269792“ Schwarz, Annoncenbureau, Andrássy-ut 7. 4444

Züchtiges deutsches Stubenmädchen wird zu kleiner Familie aufgenommen. VI., Hegedüs Sándor-u. 18, II. 1. 13424

STELLENGESUCHE. Jsr. junger Mann, der ungarischen, deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, spricht slavisch, rumänisch, sucht einen Posten. Geff. Zuschriften unt. „Tägig 350“ an die Exp. 22350

Suche Posten in der Provinz bei älterem Herrn. Bin in allen Sausarbeiten tüchtig. Briefe unter „Wirts-schaftlich 351“ an die Exp. 22351

Privatbeamter, verheiratet, sucht per sofort Stellung als Magazinsbeamter. Derselbe hat gute Zeugnisse u. Referenzen. Gebittet bescheiden. Geff. Befragungen unter „Manipulant 352“ an die Exp. 22352

Differenzierte, hochintellig. Dame, ungarisch u. deutsch sprechend, sucht Stelle zur Kaffe in Bad oder als Empfangsdame. Zuschriften unter „Sympathisch 354“ an die Exp. 22354

Handelschüler, militärfrei, mit deutsch, böhm., franz. u. englischen Sprachkenntnissen, sucht Posten, wo er Branchenkenntnis erwerben kann. Geff. Zuschr. unter „Kaufmann 354“ an die Exp. 22354

Selbständige deutsche Korrespondentin, flott im Stenogramm und auf der Maschine, perfekte Buchhalterin, mit mehrjähriger Praxis, vorzüglichem Ungarisch, sucht entsprechende Anstellung. Geff. Zuschriften unt. „Erste Kraft 355“ an die Exp. 22355

MUSIK. Kreuzfahriges ausländisches Pianino mit Garantie 20,000. Sternberg, Klavierfabr., VII., Rákóczi-ut 60. 5482

Gleicher Piano, neu-matig, mit Garantie, modernste, 40,000. Sternberg, Klavierfabr., Rákóczi-ut 60. 5483

Zongora eladó. VII., Peterdy-utca 33, II. 22. 10884

Sehr gute Meistergeige günstig zu verkaufen. Adresse in der Exp. 13431

GESCHÄFTE. Mosóda villanyerőre berendezve, forgalmas, kimerülést miatt azonnal eladó. Hungaria, Izabella-utca 21. 13422

Étkezde körúton, lakással, eladó. Rákóczi-ut 69. Köz-ponti irodában. — 13414

Fűszerüzlet nagykereskedéssel minden áron eladó. Társulható Rózsa, Rákóczi-ut tizenhárom 13417

Étellemszerüzletet forgalmas negyedben jutányosan eladom. Szobi-utca 4, Szabó. 13432

Komponon mit 1—1/2 Millionen Kronen für sehr rationelles Unternehmen (Waffenfabrikation) gesucht. Angebote unter „Fabrikabsicht-tor 432“ an die Exp. 13432

REALITÄTEN. 80 és 60 holdas birtok szőlővel, felszereléssel, Pestmegyébe, egyenkint is megvehető. Több kisebb birtok Pestmegyében felszereléssel eladó. Berger, Népszínház-u. 18. 12516

Bérház, földszintes, Angyal-utcaiban, igen olcsó, eladó. Winkler utján, Ujpe. 13356

Azonnal beköltözhető 5 szobás családi ház mellékhelyiségekkel, házmester-lakással, 800 öles telekkel eladó. I. Németszög, Furj-u. 16. 13434

Allerlei.

(Der Goldschag der Chibcha-Prinzessin.) Auf einem großen Tisch des Speisesaales einer der über- eleganten Wohnungen der Westend Avenue in New- York ist zurzeit ein Goldschag der öffentlichen Beschäftigung zugänglich gemacht, der in dem ganz unromanti- schen Milieu des vornehmen Panteebeins dem Be- schauer ein Stück Romantik aus der vorkolumbischen Zeit Amerikas vor Augen führt. Der Goldschag, den der Bewohner dieses Heims, der kolumbische Bankier Cortisjos, in seinen Besitz gebracht hat, stellt nach dem Urteil der Sachverständigen die umfassendste Samm- lung vorkolumbischer Altertümer dar, die es bisher gibt, eine Sammlung, die nicht nur an Reichhaltigkeit, son- dern auch an künstlerischem Wert und wundervoller Schönheit der einzelnen Stücke alle in den amerikanischen und europäischen Museen vereinten Kollektionen alt- amerikanischer Kunstzeugnisse in den Schatten stellt. Der Schag, der ein reines Goldgewicht von 16 Pfund hat, besteht aus prachtvollen Brustschilden, Armbändern, Nasenringen, helmartigen Kopfschmücken, Spangen von feinsten Filigranarbeit, reizenden Menschenfiguren und naturrecht nachgebildeten Tierbildern, die in ihrer lebensgroßen Modellierung Zug um Zug den noch heute in Kolumbia lebenden Tierarten gleichen. Daneben finden sich in der Sammlung 26 feinabgerundete goldene Glöckchen, die durch einen winzigen, an seinem Gold- draht befestigten Klöppel zum Erlingen gebracht wer- den. All diese Kostbarkeiten, wie das gleichende Gold- gewand, das neben einem Skelett lag, wurden in der Grabhöhle einer Chibcha-Prinzessin in den Ber- gen von Antioquia in der Republik Kolumbia gefunden. (Einer, der seine Hinrichtung wünscht.) Eine merkwürdige Forderung stellte der angeblische Geschäfts-

führer Hans Pohl, ein vierzehnmal vorbestrafter alter Verurteilter, gegen den bei der Strafkammer eines Ber- liner Gerichtes wieder einmal Anklage wegen Betruges und schwerer Urkundenfälschung erhoben wurde. Der Angeklagte hatte in etwa 30 Fällen Leute aus allen Berufsständen um zum Teil recht hohe Summen ge- prellt, indem er ihnen vorpiegelte, er habe als Ma- gistratsbeamter gute Beziehungen und könne billig Lebensmittel beschaffen. Im Untersuchungsgefängnis wurde er plötzlich „geisteskrank“ und schrieb allerlei konfuse Briefe an seinen Verteidiger, in denen er mit- teilte, daß er sich bei Gericht schon Beil, Mord und Sarg bestellt habe und um seine Hinrichtung bitten werde. Pohl sprach auch wirklich vor Gericht diese Bitte aus und wurde daraufhin einer Irrenanstalt zur Beob- achtung seines Geisteszustandes überwiesen. („Neijeriger Purjche.“) Unter den Lehrern in Schulpforta zeichnete sich ein Professor K. durch das reinste Weisenseiter Deutsch aus. Als einer seiner Primaner namens Göß in dem Stoß Heft, welche K. korrigiert zurückgab, blätterte, um möglichst schnell zu sehen, wie seine Arbeit beurteilt sei, rief Professor K. ihm zu: „Na, Göß, was sein Sie for ein neijeriger Purjche! Ich wärde Ihnen gleich Ihres vorneweg jeben!“ Dies geschah, und da Göß überdies abgeschrieben hatte, bekam er auch Karzer. An den Tagen vor den Sommerferien, die bald darauf begannen, pflegten die Schüler ihre Stubentüren zu bekränzen und jcherhafte Plakate mit Beziehung auf die Ereignisse des ver- flossenen Jahres aufzuhängen. Professor K. hatte dies- mal zufällig die Aufsichtswache und las eifrig die guten und schlechten Witze. In einer Türe stuzte er, denn dort hing nur ein großer Bogen weißen Papiers mit dem kleinen Wörtlein: „verte“. Als Professor K. dieser Auf- forderung arglos nachkam, stand auf der anderen Seite groß: „Neijeriger Purjche!“

(Beim Arzt.) Doktor zur Patientin: Sie müssen aufs Land, wo Sie baden können und frische Luft haben. Auch müssen Sie einfach und leicht gekleidet gehen. (Zuhause.) Chemanu: Nun, was sagte der Arzt? Frau: Er sagte, ich solle erst in einen Badeort, dann in einen Luftkurort reisen und mir elegante und lustige Toiletten anschaffen. (Salomo, der Weise.) Lehrer in der Religions- stunde zum Schüler: Kannst du mir sagen, warum König Salomo „der Weise“ genannt wurde? Friß: Ja, weil er gleichzeitig mehrere hundert Hausfrauen in Ordnung halten konnte, und Papa sagt, es gehört schon ein tüchtiger Mann dazu, bloß auf eine aufzupassen. (Aus einem Roman.) Hans war mit tausend Ber- ten an Rosas Augen gefesselt. (Witzen amerikanischen Humors.) „Wissen Sie, was ich letzte Nacht geträumt habe, Miß Jda? Daß ich Sie geküßt habe. Was das wohl bedeuten soll?“ — „Offenbar, daß Sie des Nachts im Traume viel weniger ungeschickt sind als bei Tage.“ „Sie haben also Ihr Geld an der Börse nicht ver- loren?“ — „Verloren möchte ich gerade nicht sagen.“ erwiderte der Pedant, „in dem Wörtchen „verloren“ liegt die entfernte Möglichkeit eines einstigen Wieder- findens.“ Gast: „Herr Wirt, ich glaube, das Bier ist heute nicht klar.“ — „Wieder einer. Wie oft soll ich es noch sagen, daß das Bier ganz klar ist. Sehen Sie denn nicht, daß nur die Gläser schmutzig sind?“ Redakteur: „Der neue Reporter scheint recht in- telligent zu sein. Ich habe ihm gerade gesagt, er dürfe das Papier nur auf einer Seite beschreiben und er wolle wissen, auf welcher.“ „Ist Ihr Milchmann ein zuverlässiger Mann?“ — „Unbedingt. Er sterilisiert das Wasser, das er in die Milch gießt.“

Arbeit adelt.

— Roman von G. Courths-Mahler. —
— Ja, die schicken wir auch mit, entschied Elli- nor. Das ist dann wie eine Illustration zu unseren Briefen. Fredy, das ist eine famose Idee von dir. Nun weiß ich doch, wozu es gut war, daß du alles, was stillhalten wollte, im blinden Eifer geknipst hast.
— Siehst du wohl! Und wie oft hast du darüber gespottet, eiferte Fred.
— Das will ich nun nie mehr tun. Du sollst von jetzt an, ungehindert von mir, alles aufnehmen, was du willst. Ich denke, es ist uns selbst dann drü- ben eine hübsche Erinnerung.
So wurde für Onkel Heribert eine umfangreiche Sendung vorbereitet.
Runo von Loffow hatte, als er von Lemkow zurückgekehrt war, seiner Frau in größter Unruhe und Erregung berichtet, wie seltsam Onkel Heribert den Brief seines Bruders aufgefaßt, und wie ruhig er darüber gewesen war.
Frau Helene war das alles ebenso beunruhigend wie ihrem Gatten.
Gleich am nächsten Morgen fuhr sie selbst nach Lemkow hinüber und suchte Onkel Heribert „diplo- matisch“ zu beeinflussen. Sie tat alles, was sie konnte, um den alten Herrn noch nachträglich in Zorn zu bringen. Aber Heribert von Loffow hörte ruhig zu und sagte schließlich nur:
— Greifere dich nicht unnötig, Helene, es hat gar keinen Zweck. Schick mir Runo morgen herüber, dann will ich mit ihm weiter über diese Angelegen- heit sprechen.
So fuhr Frau Helene, unruhig wie zuvor, wie- der heim.
Natürlich konnte Runo kaum die Zeit erwarten, bis er wieder nach Lemkow hinüber fahren konnte. Als er dann Onkel Heribert gegenüber saß, brachte er sofort das Gespräch auf die ihm so schreckliche An- gelegenheit.
— Hast du dir nun ein Urteil über die Sache gebildet, Onkel Heribert? fragte er hastig.
Der alte Herr nickte energisch.
— Jawohl, Runo, das habe ich getan. Im Grunde war ich nicht einen Moment im Zweifel. Ich meine, wir können sehr froh sein, daß Friß sich aus eigener Kraft zu einer geachteten Lebensstellung durchgekämpft hat. Wir hätten auch zufrieden sein müssen, wenn es anders gekommen wäre. Jeder an seiner Stelle wäre nicht so emporgekommen. Ich weiß nicht, ob ich oder du im gleichen Falle das er- reicht hätten. Ich kann es durchaus nicht als Schmach und Schande betrachten, daß Friß sich in

ehelicher Arbeit durchgerungen hat. Und seiner Frau sind wir großen Dank schuldig. Sie hat einen Loffow vor sicherem Verderben errettet. Es ist nichts an ihr anzusehen. Daß sie einen bürgerlichen Na- men hat und daß sie, gleich Friß, aus der Not eine Tugend machte und ehrlich arbeitete, kann ihr nicht zum Vorwurf gereichen. Ich erkenne die Frei frau von Loffow jedenfalls an. Und nach meinem Dafür- halten ist es selbstverständlich, daß wir Friß und seine Kinder mit offenen Armen aufnehmen, wenn sie nach Deutschland kommen!
Sprachlos vor Entsetzen hatte Runo zugehört. Nun fuhr er auf:
— Nein — bei Gott — das werde ich nicht tun — ganz gewiß nicht! Ich begreife dich nicht, Onkel Heribert. Hier steht die Ehre unseres Namens auf dem Spiel! Ich sage mich los von Friß und sei- ner Familie! Ich und meine Familie, wir werden nie etwas mit diesen Menschen gemein haben! Und ich hoffe, lieber Onkel, daß auch du noch anderer Ansicht wirst. Du mußt doch als deutscher Edel- mann ebenso denken, mußt den Namen Loffow doch ebenso hochhalten wie ich!
Der alte Herr blinnte fest und ernst in die Augen seines Neffen.
— Gerade als deutscher Edelmann muß ich an- ders denken, als du, Runo! Gerade, weil ich den Namen Loffow hochhalte, will ich nicht, daß ein Loffow wie ein Verschmutzter behandelt wird, nur weil er ehrlich um seinen Unterhalt gekämpft hat — wenn auch in wenig angenehmer Weise für ihn selbst. Du wirst dich bei ruhiger Ueberlegung noch eines Besseren besinnen. Aber wie du auch dar- über denken magst — ich stelle mich jedenfalls in echt verwandtschaftlicher Art zu meinem Neffen Friß und seinen Kindern. Ich habe ihn bereits auch geschrieben und ihm meine Freude aus- gedrückt, daß er lebt; ich habe ihn und seine Kin- der in herzlichster Weise nach Lemkow eingeladen, so- bald er nach Deutschland kommt. Wenn du ihm die Pforten von Loffow verschlossen hältst — in Lemkow soll er willkommen sein!
Runo klapperte vor Entsetzen den Unterkiefer haltlos herab. Mit offenem Mund und weitgeöffne- ten Augen starrte er den alten Herrn an. Und seine Hand tastete nervös und zitternd über seinen Scheitel.
— Eingeladen! Du — du hast ihn nach Lem- tow eingeladen? stammelte er fassungslos.
— Ja, so ist es. Und ich hoffe, du wirst dich auch eines Besseren besinnen und deinem einzigen Bruder die Tür nicht weisen. Denn du, mein lieber Runo, bist der Letzte, der das Recht hat, den Stab über ihn zu brechen. Du hast ihn damals in die Welt hinausgetrieben, während du es dir in behaglicher Sicherheit wohl sein ließeßt. Welches Verdienst hattest

du denn vor Friß voraus? Das der Erstgeburt viel- leicht? Willst du dir darauf etwas einbilden? Ich denke doch, dafür kannst du so wenig, wie Friß da- für kann, daß er als zweitgeborener Sohn deines Vaters auf die Welt gekommen ist.
So sprach der alte Herr ernst und nachdenklich. Runo war zornig, als gehe alles um ihn her in Trümmer. Er konnte nicht fassen, daß Onkel Heribert sich so energisch auf seines Bruders Seite stellte. Das war das schlimmste, was ihm jetzt passieren konnte. Denn mit dieser Parteinahme des Onkels für Friß war zugleich die Wahrscheinlichkeit ver- bunden, daß Onkel Heribert nun auch Friß in seinem Testament bedenken würde. Wer konnte bei der Un- berechenbarkeit des alten Herrn ermessen, welche Fol- gen das alles nach sich ziehen würde? Bei seinem sonderbaren Charakter war es nicht ausgeschlossen, daß er Friß zur vollen Hälfte partizipieren ließ. Und das bedeutete für Runo den Verlust des halben Erbes.
Runo verwünschte in seinem Innern das Auf- tauchen seines Bruders.
— Wenn er doch wenigstens verschollen geblieben wäre bis nach Onkel Heriberts Tod, dachte er wütend und außer sich.
Aber wie die Sache nun einmal lag, war es nicht geraten, Onkel Heribert noch gegen sich selbst aufzureizen.
Runo sagte sich mühsam.
— Lieber Onkel, was du mir da sagst, ich muß gestehen, das überrascht mich. Du mußt doch beden- ken, daß Friß vor Vaters Tod viel mehr verbraucht hat als ich — jedenfalls viel mehr, als ihm zukam. Ich hätte noch mehrere tausend Mark von Friß zu fordern gehabt, dessen habe ich ihm noch einige tausend Mark gegeben, wozu ich durchaus nicht ver- pflichtet war. Daß ich als Erstgeborener Majorats- erbe bin, liegt doch an den Bestimmungen unseres Hausgesetzes. Friß hat das von Anfang an gewußt und hätte sich danach richten müssen, statt wie ein Unsinniger drauf loszuwirtschaften. Es ist ja — hm — ja! — es ist sehr edel von dir, daß du ihn nicht fallen lassen willst. Ich würde auch milder über ihn urteilen, nur hieher soll er nicht kommen. Bedenke doch — meine Frau — meine Kinder — ich selbst — wir können doch nicht verwandtschaftlich mit diesen Menschen verfahren! Denke doch nur an die schmutzige Wäsche — dieser Gedanke ist mir entsetzlich!
Heribert von Loffows Gesicht nahm einen ironi- schen Ausdruck an.
— Beruhige dich, dein Bruder ist ja jetzt Seifen- fabrikant. Mit Seife ist auch die schmutzigste Wäsche rein zu waschen. Das ist dir vielleicht ein tröstlicher Gedanke.
(Fortsetzung folgt.)

Zud
Abonne
v
Eingelne
Die
London
dem an
San Re
und Len
schaulich
stierend
ruhebedi
und bed
Gegenste
selbst v
nächsten
große W
Oberste
Besekun
die Adri
sion zufe
Frage d
Hauptge
Angaber
nicht au
die Dau
Remo m
wahrsche
handlun
mehr vo
Sommer
auf sich
konferen
Im entg
mann ei
genötigt
kühlere
wird die
fahrten
einer Re
Jahre la
das zu fi
die heuti
geflogel
Entente
sen, ehe
unter De
Die
densbedi
barkeit.
keine ge
zweiten
alle Fri
berechnet
und Ber
den von
die beiden
Napoleon
chung au
reich und
handen,
nach Kön
beeifste,
um jeden
übrigens
Minister,
Brünn n
teten St
Wien san
reich und
ein Bünd
lich war.